

Wir
„Trimbser“
begrüßen Sie



**Herzlich Willkommen zum Trimbser
„ Nette – Schiefer – Traumpfad „**



Der Trimbser Traumpfad liegt vor Ihnen

Das erwartet Sie:

durch die idyllische Flusslandschaft der Nette geht es über schmale Pfade vorbei an schroffen Felsen und Schieferklippen. Einblicke in den Schieferabbau und Weinanbau, grandiose Ausblicke und Abenteuer im Tunnel einer ehemaligen Bahntrasse.

Highlits:

Naturschutzgebiet Nettetal, Trimbser Schweiz, Rundumblick Mühlenberg und Burberg, Schieferstollen und Schiefergruben.

Feierliche Eröffnung des Traumpfades am 13.05.2009



durch Landrat Dr. Alexander Saftig, damaliger Ortsbürgermeister Karl Willi Grom und damalige Verbandsbürgermeisterin Anette Moesta



**Die alte „ Nettebrücke „
Erbaut 1881**

**Die Schiefergruppe mit
Motiven aus der
Geschichte von Trimbs**



Der Schieferabbau in Trimbs

Die Ausläufer des Rheinischen Schiefergebirges reichen bis in unsere Region. Dach- und Wandschiefer bergen die Lagerstätten rings um Trimbs. Von der Schiefergewinnung war der Ort und seine Bürger fasst 2 Jahrhunderte geprägt.

Die mühsam aus den Stollen gelösten Blöcke und Platten wurden hauptsächlich für Mauern und Häuser verwendet.

Noch heute findet man in unserem Ort einige solcher Häuser.



Eines der Häuser aus dem Jahr 1911

Früher gab es laut dem statistischen Amt in Koblenz 37 Kleinst- oder Familienbetriebe in Trimbs. Die große Zahl kam daher, dass Eigner und Pächter ohne besondere Vorschriften nach Bodenschätzen suchen konnten.

Später wurden dann die Schürfrechte nur noch mit bergrechtlicher Genehmigung vergeben.

Für viele Großfamilien (10 und mehr Kinder) war das Naturgeschenk Schiefer eine Bereicherung sich ihren Lebensunterhalt zu verbessern.

Die Stollen waren meist durch Treppeneingänge zugänglich und so angelegt das kein Grundwasser eindringen konnte (oberhalb über Talsohle der Nette).

Die gefundenen Schieferlager, sogenannte Richten, wurden in Kammern (ca. 6 m breit und 5 m hoch) in Schwerstarbeit abgebaut.

Die ganze Familie half hier mit. Stollen graben, Schutt räumen, Steine schleppen und Schiefer bearbeiten. Frauen und Mädchen

trugen auf ihrem Rücken den Schabernack (ein ausgestopftes Kissen), der den Druck des schweren Dreckkorbs milderte.

Männer und Burschen schleppten die schweren Brocken auf ihren wunden Schultern ans Tageslicht.

Vor dem Stollen wurde der Block dann in sogenannten Spalthütten zu Dachschiefer verarbeitet.

Durch die Ende des 19. Jahrhunderts einsetzende industrielle Entwicklung begann man sich zu Kleinbetrieben zusammen zu schließen. Aber auch gemeinsam konnte man der rasanten Entwicklung nicht lange Schritt halten.

Nur wenige haben noch bis in die 20er Jahre Schiefer gefördert und verarbeitet.

Durch die immer stärkere Nachfrage nach Dachschiefer und die Entwicklung der Dampfmaschine war es den Betreibern nun möglich zu immer größeren und tieferen Schiefergruben.

Von den damaligen Kleinbetrieben blieben noch 4 größere Gruben übrig.

Diese waren die Grube „Wilbert“ in Trimbs.



**Bezeichnung im Volksmund – Fritze Kaul -
Gehört zur Firmengruppe Rathscheck Schiefer
Mayen**

**Bis etwa um die Jahrhundertwende Grube
„Pauline“. Mit Stollen- und Treppenschacht
Förderschacht mit 6 Stollen, ca. 180 m tief.**

Aus wirtschaftlichen Gründen 1974 geschlossen.



Grube „Margareta“ in Nettesürch

**Bezeichnung im Volksmund – De Kellbach -
Firmengruppe Rathscheck Schiefer Mayen
Ab 1870 Schiefergewinnung durch Stollen und
Schrägschacht. 1928 Erbauung des heute noch
erhaltenen Schachtgerüst. 1975 wurde der
Schacht bis zur 7 Sohle auf 220 m abgeteuft.
1994 wurde ein Serpentinertunnel, der erste
weltweit, als Hauptförderrampe angelegt. 2011**

Verkauf altes und nicht mehr betriebsnotwendiges Bergwerksgelände Margareta

Grube „Mosellaschacht“ in Mayen – Hausen



Bezeichnung im Volksmund – Hoorse Loch -
Ab 1860 Stollenbetrieb parallel zur Grube
Barbara im Südwesthang des Trimbser Berges
gelegen. 1893 Schachtgerüst mit Fördermaschine
installiert. Die Grube Mosellaschacht war mit 300
m und 10 Sohlen bis zu seiner Stilllegung 1984,
die tiefste in Deutschland.

Eine Sensation war das 1906 errichtete „Et Elektrisch“ zur eigenen Stromversorgung der Grube Margareta. Eine mit Wasser aus der Nette angetriebene Zwillings-turbine mit Generator sorgte für den benötigten Strom des gesamten Grubenbetriebes. Bis in die 60er Jahre war diese Anlage noch in Betrieb.

Grube „Katzenberg“ in Mayen



Sitz der Firmengruppe Rathscheck Schiefer.
Ortslage Mayen.

Die Gewinnung von Schiefer wurde erstmals in
Pachtverträgen aus den Jahren 1362 bzw. 1408
urkundlich erwähnt.

1870 wurde die maschinengeschriebene
Schachtförderung eingeführt.

Ursprünglich handelte es sich um 3 getrennte
Tiefbaubetriebe (Katzenberg, Reiff und Glückauf)

die ab der 4. Sohle zu einem Verbundwerk zusammengeführt wurde. Der heutige
Hauptförderschacht wurde 1959 in Betrieb genommen. Heute wird bereits auf der 10
Sohle (354 m) abgeteuft. Die 9. Sohle mit 300 m liegt bereits unter dem Meeresspiegel.

Des Bergmann Gruß „Glück auf“ und ein Gebet zur „Heiligen Barbara“ (Schutzpatronin
der Bergleute) signalisierten vor der Einfahrt in den Schacht den Schichtbeginn.
Sie horchten und schreckten auf, wenn es im Gewölbe zu knistern schien.

Der größte Feind der Bergleute aber war das Einatmen des gesundheitsschädlichen
Schieferstaubs. Die hieraus resultierende Krankheit (Silikose) führte zur frühen
Invalidität, oft aber auch zum frühen Tod.

Auch die Frauen und Kinder waren zum Mithelfen bereit, indem sie täglich das
Mittagessen zu den Gruben trugen. In drei Richtungen sah man die „Suppeträger“ mit
ihrem „Henkelmann“ in der Hand zu den Gruben „Margareta“, „Wilbert“ und
„Mosellaschacht“ gehen.

Die Verlegung der Bahnstrecke im Jahre 1905 von Mayen nach Polch eröffnete den
Gruben „Mosellaschacht“ und „Margareta“ günstige Transportmöglichkeiten.

In den beiden Kriegen des vergangenen Jahrhunderts dienten die Stollen und Kammern der Bevölkerung als Schutzraum (Bunker) bei Luftangriffen.

Die Entwässerung der 4 vorgenannten Gruben erfolgte mit Ablauf in die Nette. Das Wasser der Grube „Wilbert“ lief Jahrzehnte lang durch eine ausgebaute Rinne in der Hauptstraße zur Nette. Das sogenannte „Kauleflössje“

Nicht unerwähnt bleiben darf das Hochfest der Bergleute.

Alljährlich am 4. Dezember beging man den „Barbaratag“. Mit einem Gottesdienst in der Dorfkirche zu Ehren der Heiligen Barbara begann man den Feiertag.

Als sichtbares Zeichen der Verbundenheit ist heute noch eine Statue der Heiligen Barbara in der Kirche St. Peter und Paul in Trimbs zu sehen. Die Bezeichnung

„Moselschiefer“ geht auf das 17. Jahrhundert zurück. Früher, vor Einführung der Eisenbahn, wurde der Schiefer aus dem Gebiet an die Mosel verfrachtet und verschifft.

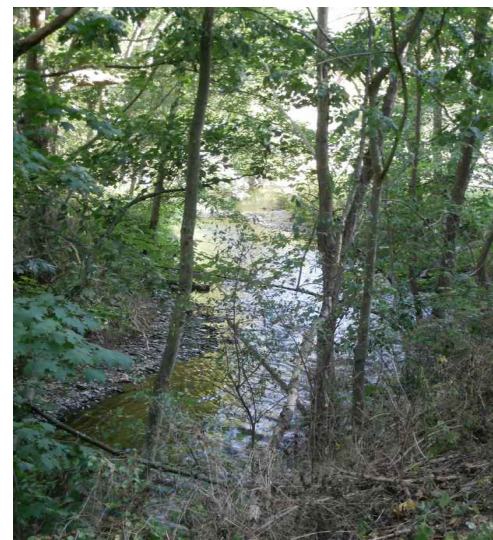
Inzwischen hat sich der Begriff „Moselschiefer“ zu einem Qualitätsbegriff entwickelt und darf nur noch für ausgewählte Gruben verwendet werden.

Das Dachschieferbergwerk „Katzenberg“ ist heute noch die größte und modernste in Produktion stehende Schiefergrube Europas.

Beginn der Wanderung ins Nettetal Richtung Welling



Entlang der Nette, Fluss des Jahres 2008/09 bis zur ersten Abzweigung





Sie befinden sich nun in einem 705 ha großen Naturschutzgebiet das sich von Mayen bis Plaidt erstreckt.

Auf einer Länge von rund 15 km ist das Bachtal samt seinen Hängen geschützt.

Auf den Magergrasflächen blühen im Frühjahr die

Küchenschelle



in großer Zahl. Auch die

Karthäusernelke



und den Kreuzenzian findet



man hier.

Am Bach kann man mit viel Glück den Eisvogel und die Wasseramsel



sehen.



Im Jahr 1978 wurde der Uhu, die größte europäische Eulenart, in Nettetal wieder ausgesetzt.

Heute brüten wieder regelmäßig 2 - 3 Uhupaare.



Auch der Charaktervogel des Nettetals darf nicht fehlen.

Die Nachtigall, der beste Sänger unter unseren heimischen Singvögel.



Nun geht es hinauf auf den Mühlenberg mit grandiosen Aussichten.

Von unterwegs



Vor dem „Gipfel“ der „Schlangenfelsen“



Blick über Trimbs und über Welling



Hier auf dem Mühlenberg soll sich eine Wachstation der Römer befunden haben.

Diese Wachstation sorgte für die Sicherheit der Orte, Welling, Ruitsch und Trimbs.

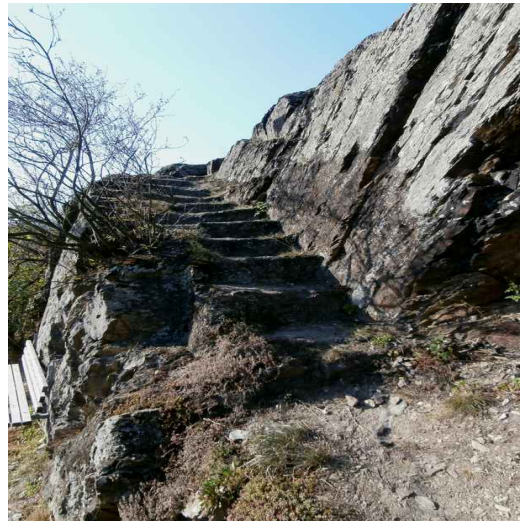
Etwas weiter befindet sich eine in den Berg gehauene Treppe, an dessen Fuß eine Bank an der Felswand angebracht ist.

Hier hat man ein warmes Plätzchen und einen schönen Blick ins Nettetal.

Die Treppe soll laut Aussage eines Archäologen ca. 1600 Jahre alt sein.



Bank

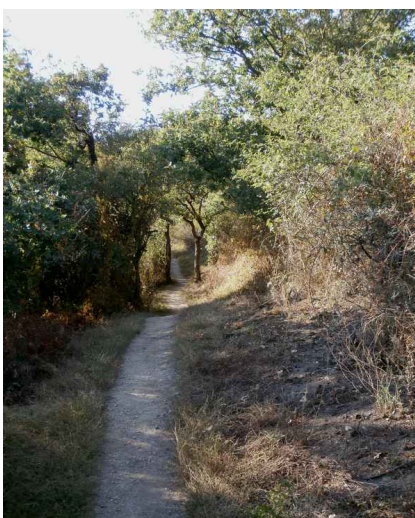


Treppe

Weiter führt Sie der Weg über den Rast- und Aussichtsplatz „Fuchsloch“ mit Blick ins Nettetal und die „Trimbser Schweiz“. Die „Trimbser Schweiz“ so benannt nach den Felsformationen zwischen Hausen und Trimbs.

Später deutlicher zu erkennen vom Burgkopf mit Blick ins Nettetal.

Das „Fuchsloch“ ist eine von den 37 ehemaligen Stollen die es zwischen Hausen und Trimbs gab. Heute ist nur noch der eingefallene Eingang zu sehen.



Der Weg über „Fuchsloch“ zur Grube „Wilbert“



Blick vom Rastplatz Fuchsloch“ ins Nettetal



Kurz vor der Grube „Wilbert“ Blick über Trimbs nach Nettesürch mit Grube „Margareta“



Grube „Wilbert“ damals

und heute

Die Grube „Wilbert“ wurde 1974 aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen. Im Volksmund wurde sie „Fritze Kaul“ genannt und war mit Stollen- und Treppenschacht ausgestattet. Der Förderschacht hatte 6 Stollen und ging bis auf 180 m Tiefe. Bis zur Jahrhundertwende hieß die Grube „Pauline“. Heute steht nur noch der Förderturm.

Nun geht es hinab zur L 113, über die Straße, entlang des Neubaugebietes „Im Leimstück“. Hinauf zum Burberg mit herrlichen Aussichten.



Rastplatz an der L113 mit viel Informationsmaterial und Wetterstation



*Ehemaliger Stolleneingang
der Grube „Wilbert“*



Blick in den Treppenschacht

***Nun führt Sie der Weg weiter entlang des Neubaugebietes „Im
Leimstück“ hinauf auf den Burberg (252 m)***

***Hier erwartet Sie ein wunderschöner Rund- und Weitblick über
Mayen hinauf zur Nürburg, auf St. Johann, Kottenheim,
Ettringen, Thür, Mendig und den „Krufter Ofen“ (462 m)
(dahinter befindet sich der Laacher See).***

***Natürlich nicht zu vergessen die Hügel Scheidkopf (527 m),
Hochsimmer (588m), Hochstein (562 m), Gänsehals (515m) und
den Thelenberg (400m).***



Nach diesem Ausblick geht es weiter zum nächsten Aussichtspunkt.



Waldliege mit ältester Bank von Trimbs.

Blick ins Nettetal mit Nettësürch und rechts Richtung Hausen.

Der Weg führt Sie weiter entlang der „Weinbergsmauer“ bis zum nächsten Rastplatz.



Entlang der „Weinbergsmauer“



Rastplatz am Ende der Weinbergsmauer

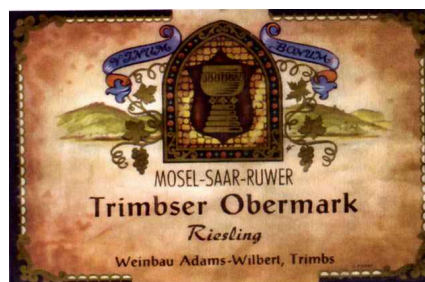
Wie der Name schon sagt wurde in diesem Bereich ehemals Wein angebaut.

In der Festschrift zur 800 Jahrfeier, im Jahre 1952, wurde bereits vom Weinanbau in Trimbs berichtet.

Den Weinanbau betrieben zuerst die Klöster und Pächter. Häufig findet man den Begriff „Wingert“ (Weinberg). Die Weintrauben wurden in einem riesigen Weintrog durch Herabfallen von schweren Steinen, die an einem Galgen hingen, zerdrückt. So wurde der Most gewonnen. Solch eine Presse stand noch Ende 1800 im Gehöft der Familie Ulmen, auch „Hummeshof“ genannt. Der Trimbser Wein wurde, wie die Geschichte besagt, sogar bis nach Holland verschickt. Im Laufe der Zeit verschwand der Weinanbau aus Trimbs und es wurde erst gegen Ende des 18. Jahrhundert wieder damit begonnen. Belehrungen von Weinfachleuten über die Arbeit im Wingert, den Anbau und die Kellerwirtschaft, wurden mit viel Interesse aufgenommen und umgesetzt. Neue Weinberge entstanden in den Distrikten „Stirl“ und vor allem in der „Unter- und Obermark“. Das Setzholz und die Rieslingtraube hat man aus Kobern an der Mosel bezogen. Der zu Beginn emsig betriebene Weinanbau war von mühevoller Arbeit geprägt. Hier halfen auch viele jugendliche, die sich dadurch ein kleines Zubrot verdienen konnten. Bis 1950 schmolz die Zahl der Weinbergbetreiber auf 4 Winzer. Der letzte und größte Winzer, die Familie Adams – Wilbert, schloss 1963 seinen Betrieb. Von ca. 6000 Rebstöcken wurden in einem guten Jahr 4 Fuder (1 Fuder = 1000 l) Wein produziert.



**Winzer Johann Adams
(Baltesgritte Hannes)
1952 beim Festumzug**



**Flaschenticket aus dem Jahr
1952**



Baltesgritte Hannes

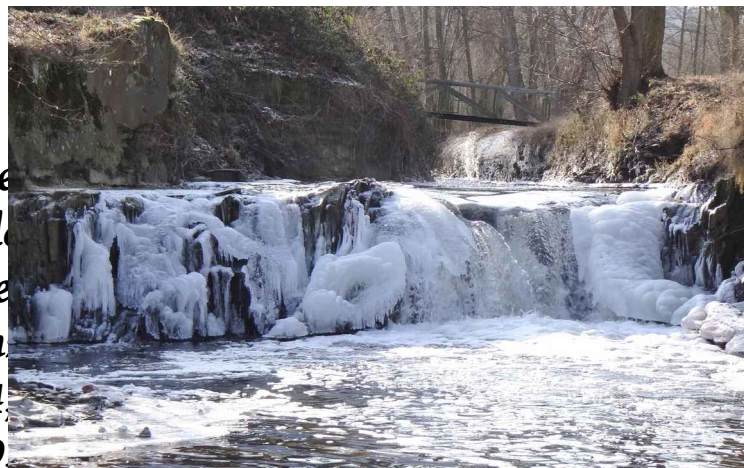
Weiter geht es über den „Barbaraweg“ zum „Wasserfall“



Entlang der „Barbara“

Über diesen Weg brachten die Frauen ihren Männern in der Grube „Mosellaschacht“ das Essen.

Wasserfall im Sommer



**Entlang der Nette führt Sie der Weg
„Viaduktblick“ und dann durch die
Das „Viadukt“ wurde in den Jahren
Eisenbahnstrecke Mayen – Koblenz**

Technische Daten	Länge 114,20 m			
Hausener Tunnel 1	Länge 499,50 m			
Hausener Tunnel 2	Länge 252,95 m			
Verbindungsviadukt	Länge 82,20 m	Höhe	8,00 m	

**Die Bahntrasse Mayen – Polch wurde im Jahr 1904 eröffnet.
Im Jahr 1914 wurde diese dann um die Strecke Polch –**

Münstermaifeld erweitert.

In den Kriegszeiten wurden die Tunnels als Unterschlupf für die Bevölkerung bei Luftangriffen genutzt.

Die Bahnstrecke Polch- Münstermaifeld wurde 1961 stillgelegt.

Im Jahr 1983 wurde dann auch die Strecke Mayen – Polch – Ochtendung stillgelegt.

1992 wurde dann die Bahntrasse in einen Radwanderweg umgestaltet.



Vom 16. Mai bis zum 7. Juni 1940 dirigierte der Oberbefehlshaber der Deutschen Luftwaffe, Hermann Göring, von Nettesürsch den Einsatz der Flieger für den Frankreich Feldzug.

Zwei Loks, stets unter Dampf, sollten den Spezialzug bei Gefahr in den Tunnel fahren. Zwei Vierlingsflak, vorne und hinten am Zug, vier auf den Höhen um Nettesürsch stationiert, hatten die Aufgabe die Anlage gegen Jagd und Tiefflieger zu schützen. Sein Wagen, ein Dreiachser Horch, wurde auf dem Spezialzug mitgeführt, damit er stets nach Mendig auf den Flughafen fahren konnte.

Wurde eine solche Fahrt bekannt war beflaggen der Häuser angesagt und die Kinder standen am Straßenrand mit winkenden Fähnchen.

Über Trimbs wurden während dieser Zeit auch Flugblätter mit der Aufschrift „Trimbs im Loch wir finden dich doch“ abgeworfen.

Mit einigen schönen Blicken hinab ins Nettetal geht's nun weiter am Kamm des Burgkopfes (292 m).



Blick vom Burgkopf auf Hausen



Reiterhof im Nettetal

Kurz vor der Abzweigung in die „Schlucht“ noch einen kurzen aber schönen Blick auf Trimbs und auf die Grube Margareta in Nettesürsch.



Blick auf Trimbs



Grube Margareta

In der „Schlucht“ angekommen sehen Sie zwei kleine Bäche sich zusammenschließen.

Beide kommen von der Grube Margareta.

Der linke war komplett zugeschüttet. Er wurde vom Trimbser „Frondienstagsclub“ in mühevoller Handarbeit wieder freigelegt.



Die Arbeiten beginnen



Der Durchbruch ist geschafft

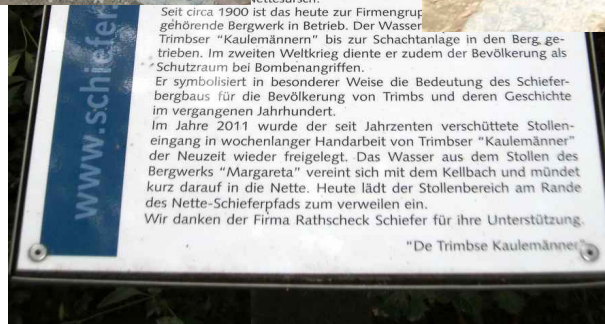
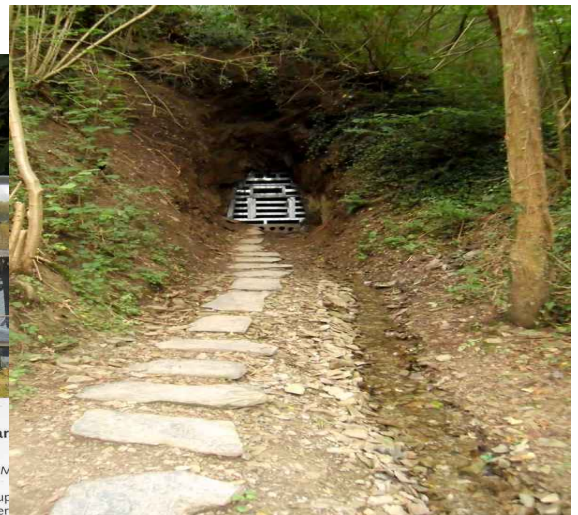
Eindrücke vom Innern



Das Ergebnis



en des
fer-Bergwerks "Margar
r, dem Wasserstollen des N
Nettesürsch.



Nun fasst am Ende des Traumpfades geht es noch ein kleines Stück über das „Judenpfädchen“ hinauf an die Hauptstraße und dort entlang zum Parkplatz.

Den Namen hat dieser Weg daher, weil die jüdischen Mitbürger aus Polch diesen Weg nutzten um ihre Waren in Trimbs anzubieten.

Wir bedanken uns und hoffen Ihnen hat unser Traumpfad gefallen.

Sie konnten einige positive Eindrücke mit nach Hause nehmen und halten uns in guter Erinnerung.

Vielen Dank

Ihr Traumpfad – Team Trimbs

TRIMBS

Das Dörflein Trimbs am Nettestrand urkundlich über tausend Jahr bekannt.

Ein Römer, Kaiser Heinerich der Weise fand Trimerze schön auf seiner Reise.



**es errungen
n.**

**d notiert
ingraviert.**



**Hohe Berge aus Schiefer und Felsengestein
legen Trimbs in ein stilles Tal hinein.**

**Das Nettetal mit ganz besonderem
Reiz
weit ab bekannt als „Trimbs – Schweiz“.**

**Jahrhunderte lebten die Menschen im Land
von Viehzucht und harter Arbeit von Hand.**

**Der Weinbau in steiler steiniger Lager
war besonders gefragt berichtet die Sage.**

**Die Mühlen stets vom Wasser der Nette profitiert
es wurde Öl und Mehl für das tägliche Brot
produziert.**



**Der Schieferabbau aus Gruben,
Stollen und Schacht**

hat Arbeit und Lohn



*Die Kirche schon bei der Schenkung
St. Petrus geweiht*

*hat überstanden alle Stürme
und Kriege der Zeit.*

*Handwerker vieler Berufe lebten
und wirkten vor Ort*

*die Zeit hat sie vertrieben
sie sind leider alle fort.*

***Gemeinsames Feiern
Mandolinen erklingen***

***„Glückauf“ hört man in
Eintracht singen.***



***Behüt es Gott
bewahr unser Land***

***beschütze „Trimbs“
am Nettestrand.***



Peter Schmitt sen. Mai 2010

Die Geschichte der Firma Rathscheck

- 300 n. Chr. Archäologische Funde in den 20er Jahren belegen: Römer gewannen bereits Schiefer auf dem Katzenberg; ab 1997 systematische Grabungen**
- 1362 Urkundlicher Nachweis von Mayener Decksteinleyen am Katzenberg (Bruynsteyn / Dachschiefer erster Wahl)**
- 1408 Ein Pachtvertrag zwischen dem Erzbischof von Trier und einem Mayener Bürger beweist, dass bereits zu dieser Zeit (und früher) Schieferabbau auf dem Katzenberg betrieben wurde. Das Originaldokument befindet sich im Staats-Archiv von Koblenz**
- 1588 Erste Erwähnung des Markennamens Moselschiefer ("Mosler Leistein")**
- 1793 Gründung des Unternehmens Rathscheck durch Johann B. Rathscheck**
- 1904 Übernahme von Rathscheck durch die Werhahn Unternehmensgruppe, Neuss**
- ab 1960 Großes "Schieferbergbau-Sterben" in Deutschland**
- 1970er Rathscheck "überlebt" und befasst sich auch mit Auslandszukaufen (zunächst Werksteine, dann Dachschiefer)**
- 1980 Werksteine werden (auch im Zukauf) aufgegeben; ausschließliche Konzentration auf Dachschiefer (Dächer und Fassaden)**
- 1982 Rathscheck übernimmt das französische Handelsunternehmen Renvoyé E.U.R.L., Quimper, Bretagne, als 100%ige Tochter**
- 1984 Beginn der Firmen-Umstrukturierung und Einsatz modernster Bergwerk-Technik, Bau einer neuen Sägehalle (Moselschiefer-Bergwerke Katzenberg und Margareta)**
- 1985 Einrichtung von Werklägern im Norden und Süden Deutschlands**
- 1986 Gründung der 100%igen spanischen Tochtergesellschaft Rathscheck Pizarras S. A**

1987 Sanierung des Hauptförderschachtes des Moselschiefer-Bergwerkes Katzenberg

1990 Einrichtung von Werklägern in den neuen Bundesländern

1993 Einrichtung von Agenturen und Werklägern in der Schweiz und in Österreich

**1994 Übernahme des niederländischen Traditionsunternehmens Joh. Beisterveld & Zn. B.V. als 100%ige Tochter;
Inbetriebnahme des Moselschiefer-Bergwerks Margareta mit einer innovativen Technik:
Der zu diesem Zeitpunkt einzige mit LKW befahrbare Serpentinentunnel der Schiefer-Welt**

1996 Inbetriebnahme der neuen Moselschiefer-Fertigungshalle für das Spalten und Zurichten

1997 Es entstehen die Produktionsgesellschaft I. B. Rathscheck Söhne KG, Moselschieferbergwerke, und die Rathscheck Schiefer und Dach-Systeme KG, Mayen-Katzenberg, in der alle nationalen und internationalen Marktaktivitäten gebündelt sind

1998 Neue Sägeanlage mit High-Tech-Logistik; Mehrzweck-Pavillon; Vertriebs-Umstrukturierung in Frankreich; Verkauf Renvoyé; Verstärkung der Aktivitäten Rathscheck France (InterSIN[®] Ardoises) in Frankreich

2000 Intensivierung der Internet-Aktivitäten: Einrichtung der umfassendsten Website zum Thema Schiefer im Internet, im Vordergrund stehen Nutzen und Service für Dachdecker, Bedachungsfachhändler, Architekten und Bauherren

2001 Neue Produkte: ThermoSklent[®], DrillSklent[®], FixSklent[®]; Entwicklung von Service unterstützten Medien (Beispiel: Schieferplaner - Planungs- u. Ausschreibungs-Software)

2002 Weiterer Ausbau des Marktanteils bei schrumpfendem Gesamtmarkt; Einführung des SCHIEFERDECKER-INFONETZ im Internet

2003 Aufschluss 9. Sohle (303 m Teufe) im Bergwerk Katzenberg

- 2004 Entwicklung neuer und moderner Deckarten für die Fassaden;
Intensivierung der Marktbearbeitung in Ost-Europa**
- 2006 Beginn des Aufschlusses der 10. Sohle (354 m Teufe) im Moselschiefer-
Bergwerk Katzenberg**
- 2007 Entwicklung des Fassadensystems Symmetrische Deckung**
- 2010 Rathscheck Schiefer integriert die „Grupo Cafersa, S.L.“ mit Sitz in El
Barco de Valdeorras (Galicien), im Nordwesten Spaniens, in die
Unternehmensgruppe;
bis**
- 2008 Kauf Steinbruch Ponderosa und weitere Konzessionen**
- 2011 Verkauf altes und nicht mehr betriebsnotwendiges Bergwerksgelände
Margareta**
- 2012 Neues Büro- und Veranstaltungsgebäude, Mayen-Katzenberg**
- 2013 Rathscheck Schiefer übernimmt den spanischen Schieferproduzenten
"Pizarras Castrelos, S.A." in El Barco de Valdeorras**

Römer auf dem Mühlenberg

Es soll sich, laut Aussage des archäologischen Institutes Koblenz, hier auf dem Mühlenberg eine Wachstation und ein Gebäude für Lebensmittelvorräte befunden haben.

Diese Gebäude sollen in der Zeit zwischen 200 und 400 nach Christi hier gestanden haben.

Mann kann noch einige Stellen sehen wo der Wachturm und das Vorratslager gestanden haben.

Neben dem Mühlenberg gab es noch weitere solche Einrichtungen.

Einmal in Ruitsch an der Nette, dann in Ochtendung an der Burg Wernerseck und in Mayen an der Grube Katzenberg.

In Trimbs, Ruitsch und Ochtendung handelte es sich um reine Vorratslager, die von 5 – 10 Soldaten bewacht wurden. Im Gegensatz dazu gab es in Mayen eine Siedlung.



Hier deutlich zu erkennen die Vertiefungen wo die Balken des Fundamentes des Vorratslagers gelegen haben.

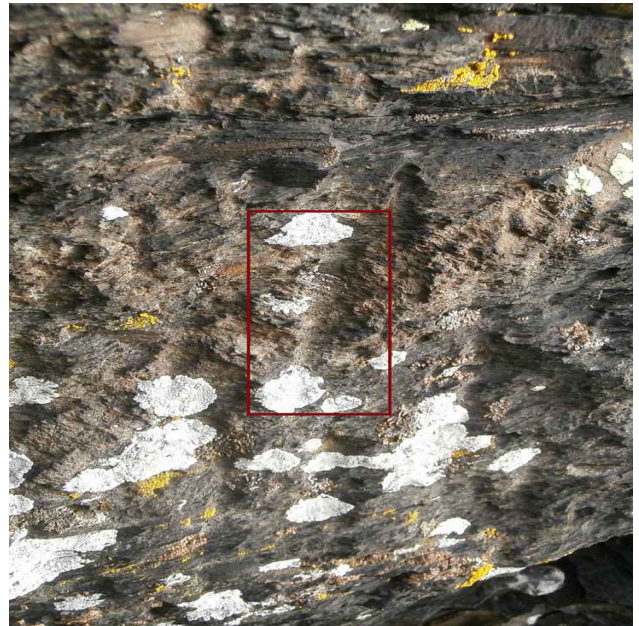
Diese befinden auf dem mittleren Hügel neben der Bank.

Rechts neben der Bank, mit geübtem Auge zu erkennen, die Bearbeitung eines Achieferfelsens mit Hammer und Meissel.

Hier gut zu erkennen der Übergang des Felsens von einer Rundung in eine Gerade.



In der Geraden dann wiederum zu Erkennen die Bearbeitung durch Hammer und Meissel. Hier die Meisseleinschläge.



Zwischen dem 1. und 2. Hügel, bei dem Aufgang, sehen sie eine leichte U – Form im Fels.

**Diese Form stellt die Umrisse des Wachturms dar.
An dieser Stelle wurde der Fels so bearbeitet das man hier einen Wachturm errichten konnte.**

Beim genauen Hinsehen können sie diese Umrisse noch sehr gut Erkennen.



So könnte der Wachturm ausgesehen haben.



Die Wachtürme bestanden wahrscheinlich aus drei Stockwerken. Im Untergeschoß war ein Abstell- und Vorratsraum, im ersten Stock die Wohnräume und im Obergeschoß der Aussichtsraum.

